

NACHBARN

MKO



JOSEFOWICZ — STOCKHAMMER

ÖCAL — ADAMS — STRAWINSKY

6. ABO, 31.3.22



Wer anderen gar zu wenig traut,  
hat Angst an allen Ecken;  
wer gar zu viel auf andre baut,  
erwacht mit Schrecken.

Es trennt sie nur ein leichter Zaun,  
die beiden Sorgenründer:  
Zuwenig und zuviel Vertraun  
Sind Nachbarskinder.

*Wilhelm Busch*

# 6. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 31. März 2022, 20 Uhr, Prinzregententheater

## LEILA JOSEFOWICZ

VIOLINE

## JONATHAN STOCKHAMMER

DIRIGENT

IGOR STRAWINSKY (1882–1971)

›Dances Concertantes‹

*Marche-Introduction*

*Pas d'action*

*Thème varié*

*Pas de deux*

*Marche-Conclusion*

MITHATCAN ÖCAL (\*1992)

›Amat‹, Auftragswerk des MKO, gefördert von der Forberg-Schneider-Stiftung

PAUSE

VALENTIN SILVESTROV (\*1937)

›Elegie‹ für Streichorchester

JOHN ADAMS (\*1947)

Konzert für Violine und Orchester

*I. Quarter-note = 78*

*II. Chaconne: Body through which the dream flows*

*III. Toccata*

19.10 Uhr Konzerteinführung mit Katrin Beck und Jonathan  
Stockhammer

Das Konzert wird aufgezeichnet und am  
12. April 2022 um 20.05 Uhr im Programm  
BR-Klassik gesendet.



# ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT!

VALENTIN SILVESTROV – MITHATCAN ÖCAL  
IGOR STRAWINSKY – JOHN ADAMS

Schon die Corona-Pandemie hat nachbarschaftliche Beziehungen gewaltig auf die Probe gestellt: im Inneren wie im Äußeren, zwischenmenschlich, gesellschaftlich und politisch. Der Angriffskrieg des russischen Präsidenten auf die benachbarte Ukraine stellt Verhältnisse nicht nur gänzlich infrage, sondern zerstört jäh (kultur-)historisch Gewachsenes. Russisch-ukrainische Familien brechen auseinander, einstmals gute Nachbarn stehen sich feindlich gegenüber, und über Jahrhunderte gewachsene Verbindungen brechen ab. Auch auf diese veränderte Realität reagiert das MKO.

## VERÄNDERTE REALITÄTEN

Seit Beginn des Ukraine-Kriegs spielt das MKO in allen seinen Konzerten zusätzlich ein Stück von Valentin Silvestrov. Damit möchte das MKO seine Solidarität mit dem Land und dem Volk ausdrücken, um zugleich für ein friedliches, kulturell gewachsenes Miteinander zu plädieren. Mit dem 84-jährigen Komponisten aus der Ukraine besteht seit vielen Jahren eine rege, enge Zusammenarbeit. Dafür stehen auch zahllose Werkschauen und Porträts, Ur- und Erstaufführungen oder Einspielungen. Auch von der ›Elegie‹ für Streichorchester von 2000/02, die heute zusätzlich erklingt, liegt vom MKO eine CD-Aufnahme vor.

Unter Christoph Poppen wurde dieses Werk 2007 für das Münchner Label ECM eingespielt. Auch sonst hat sich das heutige Programm verändert. So musste der ursprünglich geplante Solist Pekka Kuusisto absagen, wegen eines Todesfalls in seiner Familie. Für ihn kommt Leila Josefowicz, was programmatische Folgen hat.

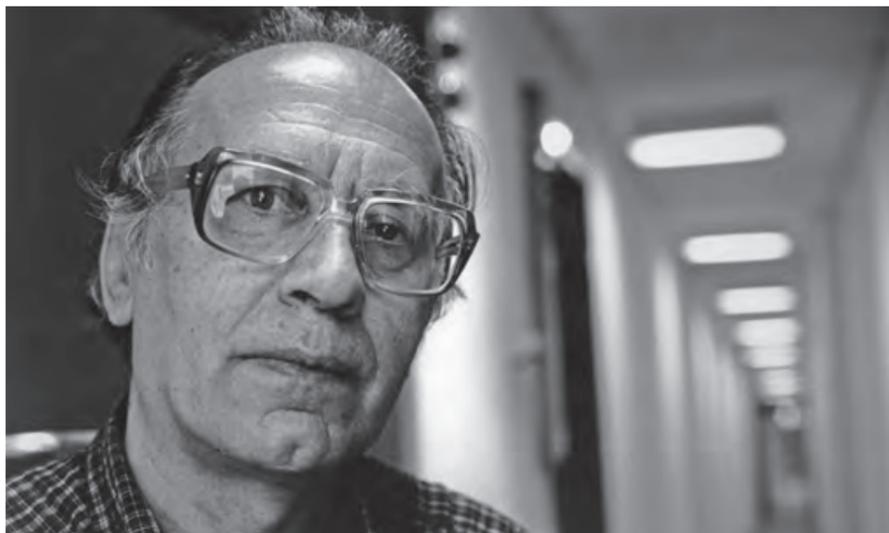
Die Uraufführung der Kammerorchester-Fassung des Violinkonzerts von Bryce Dessner, ein Auftrag des MKO, wird verschoben. Stattdessen erklingt das Violinkonzert von John Adams. Für dieses 1993 komponierte Werk gilt Josefowicz als veritable Expertin.

Mit erst 21 Jahren hatte die in Kanada geborene Violinistin mit polnisch-englischen Wurzeln dieses Violinkonzert Ende der 1990er Jahre erstmals einstudiert. Bei der Aufführung war Adams anwesend und von ihrer Interpretation derart angetan, dass sich eine lange Zusammenarbeit zwischen ihnen entwickelte. Als 2018 eine Aufnahme des Werks mit Josefowicz erscheint, wird diese als neue Referenzaufnahme gepriesen. Die Werke von Adams und Silvestrov fügen sich zugleich ein in ein Programm, das nicht zuletzt stilistisch im kulturhistorischen Sinn nachbarschaftliche Beziehungen und Inspirationen reflektiert.

In ›Amat‹, das heute erstmals live vor Publikum aufgeführt wird, ein Auftragswerk von 2021 des MKO gefördert von der Forberg-Schneider-Stiftung, ergründet Mithatcan Öcal auch die vielschichtigen Verbindungen zwischen Orient und Okzident. Der 1992 im türkischen Hatay geborene und in Istanbul lebende Komponist, Musiker und Improvisationskünstler wurde 2019 mit dem Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung ausgezeichnet. Dagegen lebt Igor Strawinsky in den ›Danses concertanes‹ von 1942 einmal mehr seine Vorliebe für die Welt der italienischen Commedia dell'arte aus.

## SILVESTROV: KLAGE UND ERINNERUNG

Die ersten Tage des Kriegs in der Ukraine erlebt Valentin Silvestrov in Kiew. Bis zuletzt möchte er seine Heimatstadt nicht verlassen. Auf Drängen seiner Familie und von Freunden wie auch unter dem Eindruck der sich zuspitzenden Situation flüchtet er schließlich doch nach Berlin. Dort lebt er seit dem 8. März. Die Flucht ist



Valentin Silvestrov

abenteuerlich und gleichzeitig ein hoffnungsfroher Akt der Zwischenmenschlichkeit über Hass, Gewalt und Spaltungen hinweg. Von Kiew flüchtet Silvestrov zunächst an die polnisch-ukrainische Grenze. Dort wird er von einem Freund abgeholt: den belarussischen, in Deutschland lebenden Dirigenten Vitali Alekseenok.

Schon früh hatte Silvestrov die politischen Entwicklungen rund um die Ukraine kritisch verfolgt. Bis zum Ausbruch des Kriegs hatte er zwar in Gesprächen politische Äußerungen stets vermieden, aber: In Werken wie den ›Majdan‹-Gesängen gedenkt er den Opfern der Proteste in Kiew 2014. Gleichzeitig reflektiert Silvestrov in seinem Schaffen oftmals russisch-ukrainische Volksweisen oder orthodoxe Kirchengesänge, und die gesamtlawische Kultur bildet seit jeher einen wesentlichen Fundus in seinem Oeuvre heraus.

In diesem Sinn macht seine Musik heute ebenso hörbar, wie sehr der russische Angriff auf die Ukraine ein furchtbarer Krieg zwischen

Brüdern und Schwestern ist – zwischen einstmals auch kulturell eng miteinander verbundenen Nachbarn. Was von Silvestrovs Flucht aus dem Kriegsgebiet bleibt, ist ein Koffer in Berlin mit Notenpapier, Skizzen und Manuskripten – und viele Erinnerungen. Auch das Erinnern, melancholisch, kontemplativ oder kummervoll, ist ein Leit(d)-Motiv im Schaffen Silvestrovs. In der ›Elegie‹ für Streichorchester gedenkt er einem engen Freund: dem ukrainisch-griechischen Komponisten und Dirigenten Ivan Karabits, Vater des bis 2019 engagierten Weimarer Nationaltheater-GMD Kirill Karabits.

Mit dem im Januar 2002 verstorbenen Ivan Karabits hatte Silvestrov gemeinsam an der Musikakademie in Kiew dieselbe Klasse besucht. In der nach dessen Tod vollendeten ›Elegie‹ für Streichorchester verarbeitet Silvestrov auch Fragmente aus der Feder von Karabits. Wie Silvestrov schreibt, handelt es sich dabei um Bleistift-Skizzen aus dem Notenheft von Karabits zu einem größeren Werk, die er vor seinem Tod mit ins Krankenhaus genommen habe. Dabei handelte es sich konkret um Vertonungen von Texten von Gregorius Skoworoda, ein bedeutender ukrainisch-russischer Philosoph, Fabeldichter und Sänger des 18. Jahrhunderts. In der Slawistik gilt er als erster originärer Philosoph der alten Rus, die historisch ihren Ursprung in und um Kiew hatte.

Umso stärker wirkt die ›Elegie‹ heute wie ein Plädoyer für Frieden. Als Autoren der ›Elegie‹ bezeichnet Silvestrov gleichwertig Karabits und sich selbst. Der Eindruck eines Zwiegesprächs zwischen den beiden engen Freunden spiegelt sich auch im Sein und Wollen des Werks wider. »Das Stück ist auch in seiner Struktur dialogisch und entfaltet sich als Wechsel zwischen ungestüme Melodie und wie erstarrtem Rezitativ, bis die Musik plötzlich von einem bitteren Seufzer unterbrochen wird«, beschreibt es Tatjana Frumkis treffend. Sonst aber weitet sich in der ›Elegie‹ zunächst ein Klangraum, um das lyrisch-elegische Sujet unerhört überraschend zu wandeln.



Mithatcan Öcal

## ÖCAL: DICHTUNG UND WAHRHEIT

Der Titel der Komposition ›Amat‹ von Mithatcan Öcal lautet auf Deutsch ›Wahrheit‹ und verweist auf den gleichnamigen, 2005 veröffentlichten Roman von İhsan Oktay Anar. Im Jahr 1960 im türkischen Yozgat geboren, hat sich der Illustrator, Schriftsteller, Übersetzer und Komparatist auch außerhalb seiner Heimat einen Namen gemacht. Seine Geschichten vereinen auf vielschichtige Weise historische Tatsachen und Gerüchte, die sich auf die Epoche des Osmanischen Reiches beziehen oder auf diese Zeit zurückreichen.

Originelle, vielfältige Charaktere und übernatürliche Elemente sowie vielfältige Verweise auf orientalisch-türkische Volkskunst oder osmanische Schriften und Mythen: Das ist der literarische Kosmos von Anar, was Öcal in ›Amat‹ musikalisch aufgreift. Wie kühn die Schriften Anars sind, zumal im erzkonservativen Klima der

heutigen Türkei, das offenbart der Roman ›Amat‹. Er thematisiert ein gleichnamiges Schiff, dessen Besatzung vom Kapitän Diyavol Pasha zu Unsterblichkeit verflucht wurde. Dieses Schiff hat ein Zimmermann namens Noah erbaut.

Tatsächlich findet sich generell vieles aus dem Alten und Neuen Testament auch im Koran wieder, so etwa die Geschichte der Sintflut und von Noah. Im Koran wird Noah an 26 Stellen erwähnt, eine islamische Version der Sintflut-Erzählung in Sure 11, 25-48. Ähnlich wie in der Bibel belädt Noah sein Schiff jeweils mit einem Paar aus jeder Tiergattung sowie mit seiner eigenen Familie und mit gläubigen Menschen. Diese Erzählung kehrt Anar in ›Amat‹ komplett um. Demnach belädt Noah sein Schiff nicht mit Lebewesen, die frei von Sünden sind, sondern mit Sündern.

Es beginnt eine Reise mit den Sündern, wobei der Erzähler gleich mehrere Personen und damit Erzählperspektiven in sich vereint. Was ist Fakt und Fake, Wahrheit und Dichtung? Zusehends verschwimmen die Grenzen. Für Öcal bedeutet das auch, dass die Realität nicht vollständig erfasst werden könne. Gleichzeitig sei das Aufzeigen einer »fabrizierten«, also künstlichen Realität eine »sinnlose, unattraktive Aufgabe«. »Mit dem Verschwinden der ›objektiven‹ Realität zeigt sich, dass eine ganzheitliche virtuelle Realität allmählich stärker wird«, so Öcal in seinem Werkkommentar zu ›Amat‹.

Mit diesen Worten zitiert Öcal zugleich den 2007 verstorbenen französischen Medientheoretiker, Soziologen und Philosophen Jean Baudrillard. Konkret verweist Öcal auf dessen Abhandlung ›Le Pacte de lucidita ou l'intelligence du mal‹ (Die Intelligenz des Bösen) von 2004. Die Vorstellung einer vermeintlich kontrollierbaren Realität kehrt sich um, um zu einer Intelligenz des Bösen zu mutieren. Diese Reflexion Baudrillards von Politik und Gesellschaft im Zeitalter von Internet, Online-Netzwerken und neuen

Kommunikationstechnologien wurde inzwischen in weiten Teilen von der Realität eingeholt.

»Als Komponist, der nach seiner eigenen Wahrheit sucht, ist mein letztes Wort an die Zuhörer, die bald die Realität dessen, was sie/er hört, infrage stellen: Je realer Amat (Wahrheit) ist, desto realer ist die Musik, die Sie hören«, so Öcal. Ob markante Rhythmik, schwankende Harmonik oder schroffe Archaik: Öcal hat eine ausgesprochen körperlich wirkende, vielgestaltige, ausdrucksstarke Klangstudie geschaffen. Öcals ›Amat‹ macht überdies hörbar, wie relativ vermeintliche (inter-)kulturelle Brüche sind. Wenn sich die Erzählung der Sintflut und von Noah in drei Weltreligionen findet, so schwimmt in Öcals ›Amat‹ stilistisch vermeintlich starr Begrenzendes. Ähnlich wie die ›Elegie‹ von Silvestrov stellt in diesem Sinn auch Öcals Werk ein Plädoyer für Austausch und Befriedung dar.

Mithatcan Öcal wäre bei der heutigen Aufführung sehr gerne dabei gewesen. Aus unerfindlichen Gründen wurde ihm vom Deutschen Konsulat in Istanbul das Einreisevisum jedoch verweigert.

## STRAWINSKY: STEGREIFKOMÖDIE ALS KONZERTANTES BALLETT

Obwohl das Werner Jansen Orchestra, ein Unterhaltungsensemble in Los Angeles, ausdrücklich ein Instrumentalwerk in Auftrag gegeben hatte, konzipiert Igor Strawinsky 1941/42 im amerikanischen Exil seine ›Dances concertantes‹ faktisch als Ballett-Suite. Dafür sprechen allein Satzbezeichnungen wie ›Pas d'action‹, also Handlungsballett, oder ›Pas de deux‹, ein Duett von Primaballerina und erstem Tänzer. In der Mitte stehen vier Solovariationen über ein Thema. Zwei Märsche bilden den Rahmen des Werks: wie der Eingang und Abzug der Tänzer oder der Masken-Typen aus der Commedia dell'arte.



Igor Strawinsky

Im Schaffen Strawinskys bildet die altherwürdige italienische Stegreifkomödie einen ganz besonderen Dreh- und Angelpunkt heraus, und zwar keineswegs nur in Bühnenstücken wie dem ›Pulcinella‹-Ballett von 1920. Auch ein Instrumentalwerk wie das Violinkonzert von 1931 atmet diesen Geist. Strawinsky hat stets darauf hingewiesen, dass sich im spezifischen Humor die russische und italienische Kultur ähnlicher seien als die russische und deutsche. Generell verweisen manche Details in den ›Dances concertantes‹ deutlich auf frühere Werke Strawinskys.

So ähneln die Variationen des dritten Satzes mit ihren aufsteigenden Halbtönen den Variationen-Schema in ›Jeu de cartes‹ von 1937. Im konzertanten Stil schimmert wiederum das Konzert für Kammerorchester ›Dumbarton Oaks‹ von 1938 durch. Der Beginn des zweiten Satzes scheint hingegen fast schon der ›Symphonie in C‹ von 1939 entsprungen. Die Partitur zu den ›Dances concertantes‹ wird am 13. Januar 1942 fertiggestellt und im selben Jahr

veröffentlicht. Die Besetzung ist kammerorchestral, neben Streichern zusätzlich mit Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, zwei Hörnern, Trompete, Posaune und Pauke.

Bei der Uraufführung des Werks im Februar 1942 steht Strawinsky selber am Pult. Rund zwei Jahre später richtet George Balanchine in New York eine erste Choreographie ein. Eine zweite von Kenneth MacMillan folgt 1955 in London, und eine dritte wird von Lew Christensen 1959 für San Francisco verantwortet. Zuvor avanciert im Februar 1945 die französische Erstaufführung der ›Dances concertantes‹ zu einem veritablen Skandal. Eine Gruppe von Studierenden aus der Kompositionsklasse von Olivier Messiaen stört lautstark die Vorstellung, darunter Pierre Boulez. Für sie war diese Partitur »unerträglich altmodisch«.

## ADAMS: AUS DER ALTEN UND NEUEN WELT

Dagegen verraten allein die dreisätzig Anlage und Satzbezeichnungen wie ›Chaconne‹ oder das der ›Toccatata‹ verwandte ›Toccare‹, wie sehr John Adams in seinem Violinkonzert von 1993 auf den Spuren des Musikerbes der »Alten Welt« wandelt. »Ich habe die klassische Form des Konzerts als eine Art platonisches Modell übernommen«, so Adams im Werkkommentar – samt einer kurzen Kadenz im ersten Satz. Gleichzeitig ist es die ›Chaconne‹ des Mittelsatzes, die schon mit ihrem Untertitel »Body through which the dream flows« eine Brücke zur »Neuen Welt« schlägt.

Dieser Satz – »Körper, durch den der Traum fließt« – ist der Titel eines Gedichts aus dem Zyklus ›Cuttings‹ des kalifornischen Dichters und Pulitzer-Preisträgers Robert Hass. »You count up everything you have/or have let go./What's left is the lost and the possible«, heißt es da: »Du zählst alles auf, was du besitzt/oder losgelassen hast./Was bleibt, ist das Verlorene und das Mögliche.« Für Adams markiert allein der Titel mit seiner Dualität von Fleisch



John Adams

und Geist eine inspirierende, bewegende Kraft. »Es ist, als wäre die Geige der ›Traum‹, der durch den langsamen, regelmäßigen Herzschlag des Orchester-›Körpers‹ fließt«, so Adams.

Die tradierte Form der Chaconne werde in ihren Konturen und Modalitäten »gedehnt, komprimiert und verklärt«, während die Violine »wie ein körperloser Geist um das Orchestergewebe« schwebe. Damit deutet Adams zugleich an, was sich bereits im ersten Satz äußert: eine grundsätzlich minimalistische Arbeitsweise, die auf repetitive harmonische, thematische oder rhythmische Muster aufbaut. Für diese »Minimal Music« stehen zugleich amerikanische Komponisten wie Steve Reich, Terry Riley oder Philip Glass, so unterschiedlich ihre Lösungen auch sind.

Auf Nachfrage lehnt Adams derartige Schlagworte für sich strikt ab. Das gilt auch für den »Post-Minimalismus«, mit dem seine ab den 1990er Jahren entstandenen Werke oftmals bezeichnet

werden: so auch das Violinkonzert von 1993. »Ich mag keine Labels. Und ich habe auch nie meine Musik als ›post-minimalistisch‹ bezeichnet«, betont Adams im Gespräch. »Meine Musik ist sehr emotional«, sagt er – »schon irgendwie amerikanisch«. Dennoch ist nicht zu überhören, wie sich in der ›Rhapsodie‹ des Kopfsatzes eine endlose Melodie über einen regelmäßigen Puls ausbreitet.

Für das finale ›Toccare‹ verweist Adams selber wiederum auf sein Streichquartett ›Shaker Loops‹ von 1978. Die motorisch wogende Kraft schaffe hier ein »virtuoses Vehikel« für die Solovioline. Was das Violinkonzert indessen von früheren Werken von Adams unterscheidet, ist das melodische Profil. »Ich hätte so etwas unmöglich in den 1980er Jahren produzieren können«, verrät Adams. »Harmonie und Rhythmus waren die treibenden Kräfte in meiner Musik dieses Jahrzehnts; Melodie war fast nicht vorhanden.« Während der Arbeit an der Oper ›The Death of Klinghoffer‹ 1991 habe er sich erstmals mit der Frage der Melodie gründlich auseinandergesetzt.

»Wie um die jahrelange Vernachlässigung der ›Gesangslinie‹ zu kompensieren, entstand 1993 das Violinkonzert als ein fast unerbittlich melodisches Stück – ein Beispiel für ›Hypermelodie‹.« Alban Berg ist herauszuhören oder Sergei Prokofjew. »Die Geige dreht eine lange Phrase nach der anderen ohne Pause, über fast die gesamten fünfunddreißig Minuten des Stücks«, so Adams. Für Leila Josefowicz vermittelt das Violinkonzert gerade deswegen auch ein »tanzartiges Feeling«. »Die Violinstimme ist unglaublich synkopiert gehalten – gegen alles, was im Orchester vor sich geht.« Auch das macht dieses Werk höchst anspruchsvoll. Die Interpretation von Josefowicz nennt Adams »am erstaunlichsten«.

*Florian Olters*

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — NACHBARN 21/22 — 28. 4. 22, 20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER  
CAROLIN WIDMANN VIOLINE; ENRICO ONOFRI DIRIGENT — KRAUS SINFONIE C-MOLL VB 142; STREICH  
VIOLINKONZERT ›NEROLI‹; ABRAHAMSEN ›10 PRÄLUDIEN‹; MOZART SYMPHONIE NR. 35 ›HAFFNER‹  
WWW.M-K-O.EU

C. WIDMANN — ONOFRI



KRAUS — STREICH — ABRAHAMSEN — MOZART

7. ABO, 28.4.22

# LEILA JOSEFOWICZ



Leila Josefowicz's leidenschaftliches Eintreten für die zeitgenössische Musik spiegelt sich in ihren vielfältigen Programmen und ihrer Begeisterung für die Aufführung neuer Werke wider. In Anerkennung ihrer herausragenden Leistungen wurde sie 2018 mit dem Avery Fisher Prize ausgezeichnet und erhielt 2008 ein renommiertes MacArthur-Stipendium.

Leila Josefowicz hat zahlreiche Konzerte uraufgeführt, u. a. von Colin Matthews, Steven Mackey und Esa-Pekka Salonen, die alle speziell für sie geschrieben wurden. In dieser Saison wird Josefowicz die Weltpremiere von Matthias Pintschers ›Assonanza II‹ mit dem Cincinnati Symphony Orchestra und anschließend in Europa mit dem Musikkollegium Winterthur geben, jeweils unter

Leitung des Komponisten. Zu den jüngeren Uraufführungen gehören zudem John Adams' ›Scheherazade.2‹ und Luca Francesconis ›Duende – The Dark Notes‹

Nach Sommerauftritten in den USA beim Santa Fe Chamber Music Festival und beim Grand Teton Music Festival ist Josefowicz in dieser Saison mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra, Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony, Oslo Philharmonic, der Dresdner Philharmonie, dem Concertgebouworkest und dem Budapest Festival Orchestra zu erleben. Solokonzerte führen sie in die Wigmore Hall und in die Phillips Collection in Washington DC. Zu den Höhepunkten der letzten Spielzeiten gehörten die Auftritte mit den Berliner Philharmonikern, dem National Symphony Orchestra Washington, dem Tonhalle-Orchester Zürich sowie den Orchestern von Boston, Chicago, Cleveland und Philadelphia, wo sie mit Dirigenten wie Susanna Mälkki, Matthias Pintscher und John Adams zusammenarbeitete.

Josefowicz hat während der Pandemie an mehreren wichtigen Projekten teilgenommen, darunter die MetLiveArts Spring 2021-Reihe, bei der sie ›La Linea Evocativa‹ von Matthias Pintscher inmitten von Meisterwerken von Jackson Pollock und Mark Rothko uraufführte. Darüber hinaus trat sie im Violin Channel bei deren Virtual Concert-Reihe mit dem Pianisten John Novacek auf, mit dem sie seit 1985 eng zusammenarbeitet.

Bei den Labels Deutsche Grammophon, Philips/Universal und Warner Classics, hat Leila Josefowicz mehrere CDs veröffentlicht und war in der gefeierten iPad-App ›The Orchestra‹ von Touch Press zu hören.

# JONATHAN STOCKHAMMER



Jonathan Stockhammer studierte zunächst Chinesisch und Politologie, später Komposition und Dirigieren in seiner Heimatstadt Los Angeles. Noch während des Studiums sprang er für mehrere Konzerten beim Los Angeles Philharmonic ein und assistierte in der Folge dem Chefdirigenten Esa-Pekka Salonen. Mit Abschluss seiner Studien zog er nach Deutschland um und entwickelte enge künstlerische Beziehungen zu bekannten europäischen Ensembles wie dem Ensemble Modern, dem Collegium Novum Zürich und dem Ensemble Resonanz.

Sowohl in der Welt der Oper als auch der klassischen Sinfonik und der zeitgenössischen Musik hat sich Stockhammer inzwischen auf beiden Seiten des Atlantiks einen Namen gemacht. Die Liste

seiner Operndirigate, darunter Zemlinskys ›Eine florentinische Tragödie‹, Sciarrinos ›Luci mie traditrici‹ und ›Monkey: Journey to the West‹ von Damon Albarn, weist ihn als Dirigenten aus, der komplexe Partituren und spartenübergreifende Produktionen als willkommene Herausforderung begreift und meistert. 2019 gab er mit der Uraufführung von Michael Pelzels ›Last Call‹ sein Debüt am Opernhaus Zürich, an das er in der Saison 2021/22 zurückkehrt. Nach der Neuproduktion von Philip Glass' ›Satyagraha‹ an der Komischen Oper Berlin und am Theater Basel eröffnete er die Basler Saison 2019/20 mit Luigi Nonos ›Al gran sole carico d'amore‹.

Im symphonischen Bereich hat Jonathan Stockhammer zahlreiche renommierte Klangkörper geleitet. Höhepunkte der Saison 2020/21 sind u. a. seine Debüts beim Seoul Philharmonic Orchestra und beim Queensland Symphony Orchestra, Wiedereinladungen zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, zur Dresdner Philharmonie, zum Münchener Kammerorchester, zur Filharmonia Szczecin, zum Sinfonieorchester Basel und zum Orchestre de l'opéra national de Lorraine. Er hebt ein neues Oratorium von Thomas Kessler aus der Taufe und führt es beim Musikfest Bern, bei den ZeitRäumen Basel und bei Wien Modern auf. Im Rahmen von ›CONNECT – The Audience as artist‹ leitet er ›Night Shift‹ von Cathy Milliken mit Ensemble Modern, London Sinfonietta, Askó/Schönberg und dem Remix Ensemble Casa da Música.

Für Produktionen, die sich den gängigen Kategorisierungen entziehen, hat er eine besondere Vorliebe. Dazu gehören ›Greggery Peccary & Other Persuasions‹, eine CD mit Werken von Frank Zappa mit dem Ensemble Modern, der neue Soundtrack zu Sergei Eisensteins Film ›Panzerkreuzer Potemkin‹ von und mit den Pet Shop Boys. Die von ihm dirigierte Liveaufnahme ›The New Crystal Silence‹ mit Chick Corea, Gary Burton und dem Sydney Symphony Orchestra erhielt 2009 einen Grammy.

# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Das Münchener Kammerorchester ist weltweit für seine aufregenden und vielseitigen Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart kontrastieren, bekannt. Mit seiner Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und einem exzellenten interpretatorischen Niveau, will das Ensemble zusammen mit seinem Publikum Musik neu entdecken. Experimentierfreudig setzen Chefdirigent Clemens Schuldt und das Orchester dabei auf die Intensität des Konzerterlebnisses und überzeugen das Publikum mit ihrer Energie und ihrem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue.

Großen Wert legt das MKO auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten Begriffe wie ›Isolation‹, ›Reformation‹, ›Wandern‹, ›Vorwiegend heiter‹ und ›Wärme‹ die Programmatik der Abonnementkonzerte leiteten, widmet sich die Saison 2021/22 unterschiedlichen Facetten des Themas ›Nachbarn‹. Die Künstlerische Planung obliegt einem Künstlerischen Gremium, dem neben dem Chefdirigenten, beide Konzertmeister, zwei Orchestermusiker sowie Geschäftsführung und Konzertplanung angehören.

Neben den Abonnementkonzerten im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, findet auch die Reihe ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne ein ebenso kundiges wie zahlreiches Publikum. Seit anderthalb Jahrzehnten stellen diese Konzerte jeweils monographisch einen Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts vor. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde

im ›Schwere Reiter‹ in München 2015 ein Format etabliert, das Auftragswerke des MKO und Arbeiten Münchener Komponisten in den Mittelpunkt stellt. Als Kernaufgabe sieht das MKO darüber hinaus das Engagement in der Musikvermittlung, das Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, Orchesterpatenschaften sowie Angebote in der Erwachsenenbildung umfasst. Unter der Leitung von Clemens Schuldt hat das MKO diese Aktivitäten mit neuen Formaten und Initiativen weiter verstärkt.

Der Entdeckergeist und das unermüdliche Engagement des MKO für die zeitgenössische Musik zeigen sich an den zahlreiche Werken, die das MKO in den letzten Jahrzehnten uraufgeführt hat. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das MKO geschrieben. Es wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Lisa Streich, Johannes Maria Staud und Tigran Mansurian vergeben.

Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher, die aus 14 verschiedenen Ländern stammen. Flexibel erweitert das MKO seine Besetzung im Zusammenwirken mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern und setzt so auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe. Wichtiger Bestandteil der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giggberger. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans

Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter des MKO; seit 2016 ist Clemens Schuldt Chefdirigent des Orchesters. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern sowie den Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Die Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Zusammenarbeit mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Ensembles. Wiederholte Kooperationen verbinden das MKO u. a. mit der Bayerischen Staatsoper, der Bayerischen Theaterakademie, der Münchener Biennale, der Villa Stuck, dem DOK.fest München, der Schauburg, Biotopia, der LMU sowie der TU München. Der Gedanke sozialer Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des MKO zugrunde, das sich seit 2007 als künstlerisches und gesellschaftliches Highlight im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf renommierte Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien, Russland und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten sowie im Januar 2018 als ›Orchestra in Residence‹ beim Intern. Musikfestival in Cartagena/Kolumbien.



**SPLENDID - DOLLMANN  
HOTEL**

**CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN**

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und  
dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49  
80538 München

Tel: 089 23808-0  
info@splendid-dollmann.de

[www.splendid-dollmann.de](http://www.splendid-dollmann.de)

# DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: Sammy Hart

**Dienstag, 12. April 2022, 20.05 Uhr**

**Öcal „Amat“**

**Adams** Violinkonzert

**Strawinsky** „Dances concertantes“

**Leila Josefowicz, Violine**

**Jonathan Stockhammer, Dirigent**

Mitschnitt vom 31. März 2022

**[br-klassik.de](http://br-klassik.de)**

**BR**  
**KLASSIK**

## VIOLINE

Daniel Giglberger, Konzertmeister  
Viktor Stenhjem  
Max Peter Meis  
Romuald Kozik  
James Dong  
Eli Nakagawa

## Rüdiger Lotter, Stimmführer

Simona Venslovaite  
Gesa Harms  
Bernhard Jestl  
Ulrike Knobloch-Sandhäger  
Tanja Conrad

## VIOLA

Xandi van Dijk, Stimmführer  
Stefan Berg-Dalprá  
David Schreiber  
Nancy Sullivan

## VIOLONCELLO

Mikayel Hakhnazaryan, Stimm-  
führer  
Katarina Schmidt  
Michael Weiss  
Benedikt Jira

## KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin  
Dominik Luderschmid

## FLÖTE

Maximilian Randler  
Isabelle Soulas

## OBOE

Andrey Godik  
Irene Draxinger

## KLARINETTE

Stefan Schneider  
Oliver Klenk

## FAGOTT

Antonia Zimmermann  
Raphael Sirch

## HORN

Franz Draxinger  
Wolfram Sirotek

## TROMPETE

Matthew Sadler

## POSAUNE

Sven Strunkeit  
Hannes Mück

## SCHLAGZEUG

Mathias Lachenmayr  
Richard Putz

## PAUKE

Alexander Herrmann

## SYNTHESIZER

Brigitte Helbig  
Kathrin Klein

# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

## DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Landeshauptstadt München, Kulturreferat  
Bezirk Oberbayern

## DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

## DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung  
Nemetschek Innovationsstiftung  
Forberg-Schneider-Stiftung  
musica femina münchen e.V.  
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung  
BMW

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek  
Constanza Gräfin Rességuier

## DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze  
Dr. Alexandra von Kühlmann | Dr. Angie Schaefer | Matthias  
Volkenandt und Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Ingeborg Fahren-  
kamp-Schäffler | Gabriele Forberg-Schneider | Peter Prinz zu  
Hohenlohe-Oehringen | Gottfried und Ilse Koepnick | Harald

Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik | Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer | Constanza Gräfin Rességuier Peter Sachse | Freiherr Andreas von Schorlemer und Natascha Müllerschön | Angela Stepan | Dr. Gerd Venzl | Ludwig Völker und Anke Kleinert | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Wolfgang Behr | Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Georg Danes | Barbara Dibelius | Helga Dilcher  
Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Eva Friese | Albrecht von Fumetti  
Freifrau Irmgard von Gienanth | Dr. Monika Goedl | Dr. Rainer Goedl | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller | Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Walter Harms  
Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl | Dr. Tobias Heyl  
Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Anke Kies  
Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Werner Kraus  
Sybille Küter | Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Dr. Nicola Leuze  
Klaus Marx | Prof. Dr. Tino Michalski | Dr. Friedemann Müller | Anna Obertanner | Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger  
Prof. Dr. Harald Ruhnke | Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck  
Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich Sieveking | Claudia Spachholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Maria Straubinger | Marion Strehlow | Dr. Uwe und Dagmar Timm  
Andreas Lev Mordechai Thoma | Britta Uhl | Angelika Urban  
Christoph Urban | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline Wöhrl | Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

## MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,  
Michael Zwenzner

CHEFDIRIGENT: Clemens Schuldt

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Clemens Schuldt, Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian  
Ganslmeier, Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,  
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,  
Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

## MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Dr. Malaika Eschbaumer, Anne Ganslmeier,  
Anne Kettmann, Marie Morché

ONLINE-MARKETING: Sanna Hahn

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Theresa von Fumetti

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN/VERGABEVERFAHREN: Laura von Beckerath-Leismüller,  
Stephanie Holl

*Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.*

## IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K.; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 28. März 2022, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit  
Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAPHIEN: Agenturmaterial (Josefowicz, Stockhammer), Archiv (MKO)

BILDNACHWEIS: S.8: Roberto Masotti/ECM Records; S.10: Florian Ganslmeier;

S.15: Deborah O'Grady; S.18: Chris Lee; S. 20: Marco Borggreve



**WE ARE KINDRED SPIRITS** from every corner of the world, pooling our talent to create the communication services of the future. Virtually all of us have moved from our countries to work together here in Munich, the place we now call our home. Diversity is in our nature, in our city and in our creations. And we hear it in the MKO.

Through their daring programs combining the music of living composers with classical works, the Münchener Kammerorchester represents the diversity-rich foundations upon which our team is built. For the last 15 years we have helped them share that diversity with Munich.

We are ECT: Europe's leading developer of value-added telecom services, and the proud main sponsor of the MKO.

[www.ect-telecoms.com](http://www.ect-telecoms.com)



WOLFGANG  
HUBER  
**DEPUTY CTO**

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München  
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11  
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



MEDIENPARTNER  
BR  
KLASSIK